

DAS LEBEN VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN UND MIGRATIONS-ERFAHRUNGEN VERBESSERN. IN EINFACHER SPRACHE

Olezia Boga und Manuela Westphal
UNIVERSITÄT KASSEL

Das Leben von Menschen mit Behinderungen
und Migrations-Erfahrungen verbessern.

Ergebnisse der Forschungs-Arbeit MiBeH (Migration und
Behinderung in Hessen)

In Einfacher Sprache.

Olezia Boga und Manuela Westphal.

Inhalt

Teil 1: Die Forschungs-Arbeit MiBeH 3

1 Fragen rund um die Forschungs-Arbeit 4

2 Was sind Behinderungen?..... 6

3 Was ist Migration?..... 7

Teil 2: Ergebnisse der Forschungs-Arbeit 11

1 Beratung und Hilfe für Menschen der Zielgruppe 11

2 Gut verständliche Begleitung in der Beratung und Hilfe 16

3 Benachteiligung erkennen und verhindern..... 18

4 Beziehung zu anderen Menschen stärken fördern 21

5 Teilhabe in Bildung und Arbeit verbessern 24

6 Zusammenarbeit von Selbstorganisationen verbessern 28

7 Forschung so durchführen, dass die Zielgruppe beteiligt wird 29

Teil 1: Die Forschungs-Arbeit

MiBeH

Der Text ist in Einfacher Sprache geschrieben. Er soll leichter zu lesen sein. Deshalb wird die männliche Form verwendet. Wenn in diesem Text über Menschen gesprochen wird, sind alle Menschen gemeint.

Der Text ist in zwei Teile aufgeteilt.

In Teil 1: Hier werden wichtige Wörter und Fragen beschrieben.

In Teil 2: Hier werden dann die Ergebnisse der Forschungs-Arbeit gezeigt.

1. Fragen rund um die Forschungs-Arbeit

Was ist eine Forschungs-Arbeit?

Dieser Text erklärt die Ergebnisse einer Forschungs-Arbeit. In einer Forschungs-Arbeit sammelt der Forscher viele Informationen zu einem Thema. Der Forscher will das Thema gut verstehen und anderen Menschen erklären. Dazu schreibt er einen Text mit den wichtigsten Informationen. Den Text nennt man Forschungs-Arbeit.

Was ist MiBeh?

MiBeh ist die Abkürzung von Migration und Behinderung in Hessen. Das ist der Titel der Forschungs- Arbeit.

Worum geht es in dieser Forschungs-Arbeit?

Diese Forschungs-Arbeit will herausfinden, wie das Leben von Menschen mit Migrations-Erfahrung und Behinderungen in Deutschland heute ist. Die Arbeit will zeigen, wie sich die Situation der Menschen zukünftig verbessern lässt.

Die Ergebnisse sind auch in schwerer Sprache zu lesen. Sie sind im Internet unter diesem Link zu finden:

<https://kobra.uni-kassel.de/handle/123456789/14406>

Um wen geht es in dieser Forschungs-Arbeit?

Die Forschungs-Arbeit hat eine bestimmte Zielgruppe. Das sind Menschen mit Migrations-Erfahrung und Behinderungen. Ihnen wurden viele Fragen gestellt.

Die Zielgruppe ist Menschen mit Migrations-Erfahrungen und Behinderungen.

Das sind zum Beispiel:

- Frauen und Männer mit Behinderungen.
- Eltern mit Behinderungen.
- Kinder mit Behinderungen.
- Menschen mit unterschiedlichen Religionen.
- Menschen aus unterschiedlichen Herkunfts-Ländern.
- Menschen mit unterschiedlichen Hautfarben.

Die Menschen der Zielgruppe wurden befragt. Zu verschiedenen Lebens-Bereichen haben sie ihre Erlebnisse erzählt. Alle Menschen der Zielgruppe kommen aus Hessen. Sie wohnen in Dörfern oder Städten, alleine oder mit ihrer Familie. Viele

wohnen in Wohnheimen für Menschen mit Behinderungen. Die Erlebnisse helfen weiter. Die Ergebnisse der Forschungs-Arbeit zeigen, wie das Leben der Menschen zur Zeit der Befragung ist. Die Erkenntnisse können helfen, die Probleme der Menschen zu erkennen. Dann kann die Politik für Verbesserungen für die Menschen der Zielgruppe sorgen.

2. Was sind Behinderungen?

Um die Zielgruppe noch besser kennenzulernen, wird jetzt erklärt, was Behinderungen und Migration sind:
Behinderungen sind körperliche, geistige oder seelische Beeinträchtigungen. Die Umwelt grenzt Menschen dann oft aus. Es gibt unterschiedliche Formen von Behinderungen.

Zum Beispiel:

- Blindheit
- Taubheit
- Lähmungen
- Lernschwierigkeiten
- Depressionen

Die Menschen mit Behinderungen haben oft Schwierigkeiten, ein selbstständiges und selbstbestimmtes Leben zu führen. Das heißt sie können nicht immer selbst entscheiden, wie sie leben möchten.

3. Was ist Migration?

Die Menschen der Zielgruppe haben ganz unterschiedliche Migrations-Erfahrungen.

Was sind Migrations-Erfahrungen?

Die Menschen der Zielgruppe kommen aus verschiedenen Gründen nach Deutschland. Das nennt man Migration.

Migration bedeutet Einwanderung. Die Gründe für diese Migration können unterschiedlich sein. Es gibt zum Beispiel politische oder wirtschaftliche Gründe.

Migrations-Erfahrung aus politischen Gründen:

Zum Beispiel ist ihre politische Einstellung in ihrem Herkunftsland verboten. Sie fürchten, dass sie in ihrem

Herkunftsland eingesperrt werden. Oder sie haben Angst um ihr Leben und verlassen ihr Herkunftsland. Das nennt man Flucht. Sie suchen im deutschen Staat nach Schutz und Hilfe. Den Schutz nennt man Asyl. Die Menschen bitten um Schutz in Deutschland. Dazu Sie müssen einen Antrag stellen. Wenn die deutschen Behörden den Antrag auf Asyl erlauben, bekommen sie einen Aufenthalts-Titel. So heißt die Erlaubnis in Deutschland zu bleiben. Dieser Aufenthalts-Titel kann für einen bestimmten Zeitraum sein. Das bedeutet befristet. Zum Beispiel für 3 Jahre. Er kann danach verlängert werden. Oder er kann auf Dauer gelten. Also für immer.

Ein befristeter Aufenthalts-Titel erlaubt nur manchen Menschen in Deutschland zu arbeiten. Ein Aufenthalts-Titel auf Dauer erlaubt den Menschen in Deutschland zu arbeiten.

Migrations-Erfahrung aus wirtschaftlichen Gründen:

Andere Menschen gehen in ein anderes Land, weil sie besser leben wollen. Sie leben in ihrem Herkunftsland unter sehr schlechten Bedingungen.

Zum Beispiel sind diese Dinge für sie zu teuer:

- genügend Essen.
- eine Schulbildung für ihre Kinder.

- eine medizinische Versorgung.

Gibt es Menschen mit Migrations- Erfahrung, die schon lange in Deutschland leben?

Ja. Manche Menschen mit Migrations-Erfahrung leben schon länger in Deutschland. Viele von ihnen arbeiten schon lange in Deutschland. Sie sind wichtig für die Gesellschaft. Die Politiker sollen das erkennen.

Auch wenn sie schon lange in Deutschland sind, haben sie manchmal eine schlechte Versorgung. Sie wissen nicht, dass es viele Hilfen und Beratungen gibt. Sie wollen besser informiert werden über ihre Möglichkeiten. Sie wünschen sich bessere Hilfen.

Sie wünschen sich:

- Sprachkurse.
- bessere Schulabschlüsse.
- bessere Arbeitsplätze.
- gute Arbeitsbedingungen.
- genug Urlaub.
- eine gute Wohnung.
- Und weiteres.

Manche Menschen mit Migrations-Erfahrung haben anstrengende Bedingungen im Leben. Sie bekommen dann oft chronische Erkrankungen. Das bedeutet ihre Erkrankungen gehen nicht mehr weg.

Diese Menschen benötigen dann Pflege und Altenhilfe. Sie kommen aus anderen Ländern.

Für manche Menschen der Zielgruppe ist das zum Beispiel wichtig:

Manche Frauen wünschen nur von weiblichen Pflegepersonen gepflegt werden.

Alle wünschen sich Respekt für ihre Entscheidungen und Lebensweisen.

Teil 2: Ergebnisse der Forschungs-Arbeit

Im zweiten Teil werden jetzt die Ergebnisse vorgestellt. Die Ergebnisse sind Empfehlungen für die Politik und die Praxis. Praxis bedeutet alle Stellen und Orte, an denen Menschen der Zielgruppe Beratung und Hilfe bekommen können.

1. Beratung und Hilfe für Menschen der Zielgruppe

Die Menschen der Zielgruppe brauchen eine bedarfsgerechte Versorgung. Das bedeutet: Sie brauchen die Beratung und die Hilfen, die ihre persönliche Lebens-Situation verbessern. Die Hilfen sorgen für eine gute medizinische Versorgung und soziale Absicherung.

Die unterschiedlichen Versorgungen unterstützt die Menschen im Fall von:

- Krankheit.

- Ruhestand (dann brauchen sie eine Rente).
- Unfall.
- Arbeitslosigkeit.
- Pflege.
- Und weiteres.

Alle Menschen müssen Orte, an denen Hilfe und Beratung angeboten werden, gut erreichen können.

Wie müssen Beratungs-Angebote werden, damit alle sie aufsuchen können?

Die ersten Beratungen sollen die Menschen der Zielgruppe in den Erst-Aufnahme-Unterkünften bekommen. Hier erhalten sie erste Hilfen. Zum Beispiel Essen und ein Schlafplatz.

Die Mitarbeiter der staatlichen Behörden sollen mit den Menschen sprechen. Das sind Mitarbeiter vom Gesundheitsamt, vom Sozialdienst und der Ausländer-Behörde. Sie sollen die Form der Behinderungen einschätzen. So können sie schon hier sehen, welche Hilfen die Menschen der Zielgruppe benötigen. Sie können dann herausfinden, welche Hilfen den Menschen zustehen.

Die Forschungs-Arbeit hat gezeigt, dass die Ausländer-Behörde sich noch besser auf das Thema Behinderung einstellen sollte.

Geschulte Mitarbeiter sollten die besonderen Bedürfnisse der Menschen erkennen.

Wenn die Menschen die Erst-Aufnahme-Unterkünfte verlassen, wohnen sie in den Städten oder den Gemeinden in Deutschland. Hier gibt es verschiedene Anlaufstellen für weitere Beratung oder Hilfen. Die Menschen der Zielgruppe benötigen Hilfen und Beratung in der Nähe ihrer Wohnung. Sie müssen alle Orte mit ihrer Behinderungen erreichen können.

Mit diesen Stellen haben die Menschen Kontakt:

- alle Stellen, die Menschen der Zielgruppe unterstützen.
- ärztliche Praxen.
- Stadtteil- oder Familien-Zentren.
- Interessen-Vertretungen.
- Informationen im Internet.

Hier sollen sie auch Beratung und Hilfen finden. Dafür müssen sich die Menschen in den Institutionen auskennen. Institutionen sind Orte wie Schule und Krankenhäuser. Praxen und Stadtteilen müssen die Menschen auch gut kennen.

Es gibt in Deutschland viele verschiedene private und staatliche Institutionen. Sie geben Hilfen für die Menschen der Zielgruppe.

Was sind Anforderungen an die Beratung und Hilfe?

Die Menschen der Zielgruppe wünscht sich, dass sich Ort der Beratung und Hilfe verändern.

Diese Institutionen sollten:

- in der Nähe des Wohnorts sein.
- auch für Menschen mit körperlichen Behinderungen erreichbar sein.

Die Berater in den Institutionen sollten:

- gut verständlich beraten.
- die Leistungs-Ansprüche der Menschen herausfinden.
- bei den Anträgen helfen.
- Übersetzer in die Beratung holen.
- die Bereiche Migration und Behinderung gut kennen.
- Weiterbildungen besuchen.
- alle Hilfsangebote vor Ort kennen.
- mit allen Institutionen zusammenarbeiten.
- vertraulich mit privaten Informationen umgehen.

Hilfen zu beantragen, dauert oft lange. Die Menschen der Zielgruppe wünschen sich Berater, die sich um sie bemühen. Sie möchten sich auf die Unterstützung der Berater verlassen

können, bis sie die Hilfen erhalten haben. Sie wollen verstehen, welche Hilfen und Beratungen sie benutzen können und was sie dafür tun müssen.

Gibt es ein gutes Beispiel für Beratungs-Angebote?

Ja. Die EUTB:

EUTB ist das kurze Wort für Ergänzende Unabhängige Teilhabe-Beratung. EUTB ist eine Beratung für Menschen mit Behinderung. Hier beraten Menschen, die auch eine Behinderung haben. Die Besucher der Beratungs-Stelle haben dadurch ein besonderes Vertrauen zu den Mitarbeitern der Beratungs-Stelle.

Die Zielgruppe der Forschungs-Arbeit hat Behinderungen und Migrations-Erfahrungen. Die EUTB hilft und berät Menschen mit Behinderungen. Es wäre besser, wenn das Beratungsangebot von EUTB um den Bereich Migration erweitert wird. Die Berater sollten besonderes Wissen um die Situation der Menschen der Zielgruppe haben. Sie sollten die für die Zielgruppe zuständigen Behörden und Hilfsmöglichkeiten kennen.

Außerdem sollten sie die Fähigkeit besitzen, sich sprachlich mit den Menschen zu verständigen.

2. Gut verständliche Begleitung in der Beratung und Hilfe

Welche Probleme gibt es bei der Verständigung?

Manche Menschen der Zielgruppe hatten bisher keine Möglichkeit, Deutsch zu lernen. Sie haben nur geringe Sprachkenntnisse. Dadurch verstehen die Menschen der Zielgruppe die Berater in den Beratungs-Stellen und Behörden oft schlecht. Manche Menschen der Zielgruppe sprechen aufgrund ihrer Behinderung anders. Das heißt, sie brauchen andere Möglichkeiten der Verständigung. Zum Beispiel Texte, Bilder oder Gebärden.

Wie kann die Verständigung verbessert werden?

Es ist wichtig, dass es Informationsmaterial in vielen Sprachen gibt:

- türkisch.
- kurdisch.
- russisch.
- arabisch.
- und viele weitere.

Menschen der Zielgruppe sollten Sprachkurse für Deutsch erhalten. Manche Menschen mit Behinderungen brauchen Sprachkurse für Menschen mit Förderbedarf.

Informationen in Leichter oder Einfacher Sprache würden viele Informationen für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten verständlich machen.

In öffentlichen Bereichen helfen Piktogramme bei der Orientierung der Menschen. Piktogramme sind Bildzeichen. Bildzeichen zeigen zum Beispiel den Weg zu einer Toilette.

Was kann man noch besser machen?

Die Berater in den Behörden oder anderen Beratungs-Stellen sollten außerdem Unterstützung durch Übersetzer erhalten. Dann können sie den Menschen der Zielgruppe besser helfen. Zum Beispiel beim Ausfüllen von Anträgen oder Formularen. Gehörlose Menschen brauchen Übersetzer für Gebärdensprache in der Beratung.

Manchmal bekommen die Menschen die nötige Versorgung nicht. Sie müssen sich dann wehren. Sie müssen genau schreiben, warum sie die Hilfen brauchen. Das nennt man einen Widerspruch einlegen. Dafür brauchen sie Unterstützung von Übersetzern. Ebenso auch die Begleitung von Menschen, die sich gut mit den deutschen Gesetzen auskennen.

Ebenso sollten die Berater entsprechende berufliche Weiterbildung erhalten. Sie sollten in Fortbildungen Wissen erhalten über Gebärden und Leichte und Einfache Sprache. Es gibt auch neue Konzepte, um Sprachen zu lernen. Zum Beispiel lernen dabei Menschen mit Behinderungen und Menschen ohne Behinderungen gemeinsam. Pädagogen sollten diese Projekte in Fortbildungen kennenlernen.

3. Benachteiligung erkennen und verhindern

Jeder Mensch möchte zur Gesellschaft gehören. Er möchte gut angesehen werden. Das nennt man Zugehörigkeit. Jeder Mensch möchte an allen Angeboten teilnehmen können. Zum Beispiel einen Arbeitsplatz haben. Das nennt man Teilhabe.

Was heißt Benachteiligung?

Die Menschen der Zielgruppe werden oft benachteiligt. Benachteiligung bedeutet auch Diskriminierung. Sie werden dann schlechter behandelt als andere Menschen. Die Menschen der Zielgruppe werden von der Gesellschaft als anders wahrgenommen. Sie kommen aus einem anderen Land. Oft

sehen sie anders aus. Viele Behinderungen sind von außen sichtbar. Das macht viele Menschen in der Gesellschaft unsicher. Schon in ihrem Herkunftsland erlebten die Menschen der Zielgruppe Ausgrenzungen aus der Gesellschaft. Das heißt, sie konnten aufgrund ihrer Behinderungen nicht an allen Angeboten teilnehmen.

Die Menschen der Zielgruppe besuchen in Deutschland viele Orte. Sie erleben oft Benachteiligungen:

- an Schulen.
- an anderen Bildungs-Einrichtungen
(zum Beispiel in der Volkshochschule).
- bei der Arbeit.
- in allen Bereichen der Gesundheits-Versorgung
(zum Beispiel beim Arzt oder im Krankenhaus).
- in Behörden (zum Beispiel in der Ausländer-Behörde).
- im öffentlichen Leben
(zum Beispiel im Kino oder in öffentlichen Verkehrsmitteln).
- bei den Möglichkeiten, an Freizeit-Angeboten teilzunehmen
(zum Beispiel an Ausflugs-Angeboten und Hobbies).

Wie kann Benachteiligung verhindert werden?

Es gibt Gesetze, die Benachteiligungen nicht erlauben. Dennoch passieren immer noch viele Benachteiligungen. Die Gesellschaft sollte Benachteiligungen abschaffen.

Zum Beispiel:

- an Schulen.
- bei der Arbeit.
- in der Freizeit.
- im privaten Leben.

Sie soll es bemerken, wenn Benachteiligungen passieren.

Dadurch sollen Benachteiligungen in der Zukunft weniger werden.

Ergebnis dieser Forschungs-Arbeit:

In Bildungseinrichtungen kommen viele Menschen zusammen.

Eine Denkweise gegen Benachteiligung kann hier sehr gut vermittelt werden:

- an Schulen.
- in Universitäten.
- in beruflicher Aus- und Weiterbildung.

Die Menschen der Zielgruppe haben oft nicht so viele Kontakte zu anderen Menschen. Wegen ihrer Behinderungen können sie

nicht alle Orte erreichen. Zum Beispiel haben sie Angst, mit Bussen oder mit der Bahn zu fahren.

Sie erfahren viele Benachteiligungen. Das ist für die Menschen der Zielgruppe sehr anstrengend. Diese Situation kann sie krank machen. Die Menschen der Zielgruppe können Benachteiligungen unterschiedlich gut aushalten. Dennoch ist es für sie oft nicht möglich, sich gegen die Benachteiligung zu wehren.

Sie brauchen verschiedene Hilfen und Unterstützung. Sie brauchen Verständnis und Offenheit, um ein Teil der Gesellschaft zu sein.

4. Beziehung zu anderen Menschen stärken fördern

Manche Menschen der Zielgruppe sind aus einem anderen Land gekommen. Manche sind in Deutschland geboren. Sie haben Behinderungen. Oder ihr naher Angehöriger hat eine Behinderung. Zum Beispiel ihr Kind.

Für Menschen ist es sehr wichtig, mit der Familie und den Freunden zusammen zu sein. Dann fühlen sie sich sicher. Sie haben das Gefühl richtig zu sein. So wie sie sind.

Im Herkunftsland haben die Menschen der Zielgruppe viele Kontakte zu anderen Menschen gehabt. Zu ihren Familien, zu ihren Freunden, Bekannten und Nachbarn. In ihrer jetzigen Situation in Deutschland sind die Familienmitglieder oft weit weg. Familienmitglieder, Freunde und Bekannte können in einem anderen Stadtteil, in einer anderen Stadt, oder sogar in einem anderen Land wohnen. Ihr Aufenthalts-Status erlaubt ihnen meist nicht, ins Ausland zu reisen. Auch wegen ihrer Behinderungen können die Menschen der Zielgruppe schlecht reisen.

Eine nahe Verbindung zu vertrauten Menschen ist für die Menschen der Zielgruppe besonders wichtig. Wegen ihrer Behinderungen müssen manche oft gepflegt werden. Manchmal brauchen sie auch Betreuung, Assistenz und Begleitung im Leben. Manche Menschen mit schweren Behinderungen müssen gepflegt werden. Sie werden meistens von den weiblichen Familienmitgliedern unterstützt und gepflegt. Die Menschen der Zielgruppe brauchen viel Kraft, um ein Familienmitglied mit Behinderung zu versorgen. Pflegende Angehörige brauchen Unterstützung bei der Pflege. Sie müssen sich erholen können.

Wie können Beziehungen gestärkt werden? Zum Beispiel in der Familie?

Es gibt staatliche Hilfen für Menschen mit Behinderungen. Sie sind oft nicht bekannt. Auch werden Hilfen von staatlichen Stellen nicht immer gerne angenommen. Manche haben schlechte Dinge in Behörden erlebt. Es ist wichtig, dass man Behörden vertrauen kann.

Entlastung können sie bekommen:

- durch Pflegedienste.
- durch Familienunterstützende und -entlastende Dienste.
- durch Elternbegleitung oder -Assistenz.
- durch aufsuchende Beratung.

Viele Menschen der Zielgruppe haben meistens nur enge Kontakte:

- zu Familienmitgliedern.
- zu Menschen aus der Gesundheits-Hilfe.
- zu Menschen aus der Behinderten-Hilfe.
- zu Menschen aus der Migrations-Hilfe.

Die Menschen der Zielgruppe müssen sich jeden Tag um ihre Gesundheit kümmern. Sie müssen sich über Hilfen informieren. Zum Beispiel über die Möglichkeiten einer Lernförderung. Sie

haben wenig Geld und verstehen die deutsche Sprache nicht gut. Sie können wegen ihrer Behinderungen nicht alle Orte erreichen.

Die Menschen der Zielgruppe brauchen Orte, an denen sie mit anderen Menschen zusammenkommen können. Zum Beispiel in den Bereichen Kultur, Politik, Sport. Sie brauchen die Möglichkeit, an Freizeit-Angeboten teilzunehmen und Hobbies zu haben. Alle Angebote sollten leicht zu erreichen sein. Hier könnten die Menschen der Zielgruppe andere Menschen kennen lernen. Sie fühlen sich als Teil der Gemeinschaft.

5. Teilhabe in Bildung und Arbeit verbessern

Die Menschen der Zielgruppe sprechen die deutsche Sprache manchmal nicht. Manchmal können sie wegen ihrer Behinderungen nicht sprechen. Manchmal können sie ihren Körper nicht gut bewegen. Deshalb brauchen sie bestimmte Bedingungen in der Schule und bei der Arbeit.

Wie sieht die Teilhabe in der Schule aus?

Menschen mit Behinderungen brauchen manchmal besondere Bedingungen beim Lernen. Zum Beispiel brauchen sie Unterstützung durch einen Schullehrer.

Die Forschungs-Arbeit beschreibt, dass Kinder mit Migrations-Erfahrung oft einen Förderstatus bekommen. Manchmal haben sie keine Lern-Schwierigkeiten. Der Förderstatus zeigt, dass die Kinder besondere Bedingungen zum Lernen brauchen. Sie verstehen und sprechen die deutsche Sprache nicht gut. Sie können nicht verstehen, was der Lehrer erklärt.

Der Förderstatus kann für diese Schüler ein Problem sein. Zum Beispiel können die Kinder nur bestimmte Schulen besuchen. Sie können später bestimmte Berufe nicht erlernen. Das ist dann eine Benachteiligung.

Die Schulen brauchen Unterstützung durch Fachleute. Diese Fachleute müssen herausfinden, ob die Kinder wirklich unter Lern-Schwierigkeiten leiden.

Wie sieht die Teilhabe an der Arbeit aus?

Erwachsene Menschen der Zielgruppe brauchen manchmal besondere Bedingungen am Arbeitsplatz. Es gibt Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen. Das können spezielle Arbeitsplätze auf dem ersten Arbeitsmarkt sein. Dort arbeiten

Menschen mit und ohne Behinderungen zusammen. Oder spezielle Arbeitsplätze in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen.

Für die Menschen der Zielgruppe ist es schwieriger einen Arbeitsplatz zu bekommen. In ihrem Herkunftsland haben sie manchmal schon einen Arbeitsplatz und eine berufliche Ausbildung gehabt. Oft werden die beruflichen Ausbildungen aus dem Ausland in Deutschland nicht anerkannt.

Der deutsche Staat hat Regeln für viele Berufe festgelegt. Für die Menschen der Zielgruppe ist es wichtig, dass ihre berufliche Ausbildung anerkannt wird. Oder sie sollten die Möglichkeit haben, Schulungen zu besuchen. So könnten sie ihre beruflichen Fähigkeiten an die deutschen Regeln anpassen.

In Deutschland gibt es das Budget für Arbeit. Der Mensch mit Behinderung arbeitet dann auf dem ersten Arbeitsmarkt. Der Arbeitgeber erhält vom deutschen Staat Geld, weil der Mensch mit Behinderung eine Begleitung am Arbeitsplatz braucht.

Diese Unterstützungen gibt es für Menschen mit Behinderungen auf dem ersten Arbeitsmarkt:

- unterstützte Beschäftigungen.
- Arbeitsassistenz.
- Eingliederungen.
- Qualifizierungen.

- Berufsbegleitungen.

Die Forschungs-Arbeit hat ergeben, dass sich die Menschen Folgendes wünschen:

Integrationsfachdienste sollten die Menschen der Zielgruppe so beraten, dass sie alle Möglichkeiten der beruflichen Unterstützung kennen lernen. Sie wünschen sich, dass sie die Beratung sprachlich gut verstehen. Sie wünschen sich auch, dass die Berater sie nicht aufgrund ihrer Herkunft oder Behinderungen benachteiligen.

Wie kann die Politik die Situation verbessern?

Die Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen sollte für Arbeitgeber eine Pflicht sein.

Die Menschen der Zielgruppe kommen manchmal aus einem anderen Land. Sie sollten am Arbeitsplatz nicht benachteiligt werden. Sie wünschen sich, dass alle Menschen gleichbehandelt werden. Private und staatliche Unternehmen sollten dafür sorgen.

Die Menschen der Zielgruppe wollen, dass staatliche Unternehmen und Behörden viele Menschen mit Behinderungen und Migrations-Erfahrung einstellen. Sie sollten überall arbeiten können.

Das Forschungs-Projekt schaut auf die Schwierigkeiten von den Menschen der Zielgruppe. Es haben Menschen aus der Zielgruppe bei dem Projekt mitgearbeitet. Das ist auch im Hochschul-Bereich sehr schwierig und nicht immer möglich.

6. Zusammenarbeit von Selbstorganisationen verbessern

Manche Menschen mit Migrations-Erfahrung leben schon lange in Deutschland. Andere sind neu ins Land gekommen. Es sollte in beiden Fällen möglich sein, dass sie überall in der Politik mitarbeiten.

Einige Menschen mit Migrations-Erfahrung arbeiten in Migranten-Selbst-Organisationen. Es sind Treffpunkte für Menschen mit Migrations-Erfahrung. Zusammen erleben die Menschen eine gute Gemeinschaft. Einige Menschen kennen das Leben in Deutschland schon länger. Sie arbeiten an ihren Treffpunkten für ein gutes Leben in Deutschland. Sie sprechen zum Beispiel auch über Benachteiligungen.

Die Probleme der Menschen mit Migrations-Erfahrung sollen in der Politik besser bekannt werden.

Um dies zu erreichen, sollten folgende Organisationen und Stellen zusammenarbeiten:

- die Migrations-Selbst-Organisationen.
- die Stellen für Flüchtlinge und Migranten.
- die Behinderten-Selbsthilfe.
- die Behinderten-Hilfe.

Viele Menschen der Zielgruppe sollten in der Politik mitarbeiten. Sie können in Arbeitsgruppen mitarbeiten. Sie können ihre Probleme bekannt machen. Es können Regeln für ein besseres Leben gefunden werden.

7. Forschung so durchführen, dass die Zielgruppe beteiligt wird

In der Forschung muss auch Teilhabe gelingen. So wie in Bildung und Arbeit. Es ist überall gleich wichtig. Die Empfehlungen werden hier beschrieben.

- Unterschiede in der Zielgruppe

Gelingende Teilhabe sorgt meist dafür, dass Menschen eine bessere soziale Situation haben. Sie haben dann zum Beispiel bessere Wohnungen und bessere Arbeits-Möglichkeiten.

Diese Aspekte wirken sich auf die Teilhabe aus:

- der Bildungs-Abschluss.
- das Lebens-Alter.
- die Sprachmöglichkeiten.
- das Geschlecht.
- die Hautfarbe.
- die Religion.
- die Art der Behinderungen.
- der Aufenthaltsstatus.

Das sollte in zukünftigen Forschungs-Arbeiten geklärt werden:

Manchmal ist Teilhabe nicht gelungen. Forschungs-Arbeiten sollen klären, wie man im Nachhinein die Situation der Menschen der Zielgruppe verbessern kann. Was würde die soziale Situation der Menschen verbessern und erhalten?

- Teilhabe in der Forschung

Das haben die Ergebnisse der Forschungs-Arbeit gezeigt: für die Menschen der Zielgruppe ist die Teilhabe an der Gesellschaft sehr wichtig.

Das sollten auch die Forscher anerkennen. Sie sollten die Menschen der Zielgruppe und ihre Interessen-Vertretungen an weiteren Forschungs-Arbeiten beteiligen. Denn ihre Erfahrungen und Erlebnisse sind für die Forscher sehr wertvoll. Alle Meinungen sind wichtig. Zum Beispiel bei der Entwicklung von Fragebögen. Nicht immer kann eine ausreichende Beteiligung der Menschen der Zielgruppe gelingen. Zum Beispiel steht manchmal nicht genügend Geld für eine Forschungs-Arbeit zur Verfügung. Dann können nicht viele Menschen mitarbeiten.

Welche Fragen sind noch offen geblieben in der Forschungs-Arbeit?

- Zeitliches Auftreten von Behinderungen

Ergebnis dieser Forschungs-Arbeit:

Manche Menschen der Zielgruppe sind von Geburt an von Behinderungen betroffen. Andere haben die Behinderungen später in ihrem Leben bekommen. Auch zu unterschiedlichen

Zeiten im Leben waren die Menschen dazu gezwungen, ihr Herkunftsland zu verlassen.

Zukünftige Forschungsfragen:

Welchen Einfluss haben die Zeitpunkte und die Reihenfolge von Migration und Behinderung auf die Teilhabe? Welchen Einfluss hat dabei der Migrations-Erfahrung? Welchen Einfluss haben die Behinderungen?

- Umsetzung von Hilfen

Ergebnis dieser Forschungs-Arbeit:

Für die Menschen der Zielgruppe gibt es in Deutschland eigentlich viele Hilfs-Möglichkeiten. Trotzdem sind die Menschen oft schlecht versorgt. Manchmal warten sie zum Beispiel sehr lange auf eine Bewilligung. Zum Beispiel für einen Sprachkurs.

Zukünftige Forschungsfragen:

Kann man die Beratung der Menschen verbessern? Wie können Hilfen schneller umgesetzt werden?

- Das Leben in der Familie

Ergebnis dieser Forschungs-Arbeit:

Die Familie und die Freunde sind für die Menschen der Zielgruppe sehr wichtig. In der Gesellschaft können sie oft keine Teilhabe erfahren. In der Familie und bei Freunden fühlen sie sich geborgen. Die Familien-Angehörigen übernehmen meist die Pflege und die Versorgung der Menschen der Zielgruppe.

Zukünftige Forschungsfragen:

Was für ein Leben führen die Menschen der Zielgruppe:

- in der Familie.
- in der Partnerschaft.
- als Eltern.
- bei ihren Erziehungs-Aufgaben.

- Gesetzliche Pflichten

Ergebnis dieser Forschungs-Arbeit:

Manche Menschen der Zielgruppe können sich nicht um alle ihre gesetzlichen Pflichten selbst kümmern. Oft wird die gesetzliche Betreuung aber von den Familien-Angehörigen übernommen. Dabei haben die Familien-Angehörigen besondere Aufgaben. Es sind Aufgaben, die die Menschen mit Behinderungen nicht erfüllen können. Zum Beispiel können

manche Menschen mit Behinderungen ihre Geld-
Angelegenheiten nicht allein regeln.

Zukünftige Forschungsfragen:

Wie können die Menschen der Zielgruppe oder ihre
Angehörigen bei den gesetzlichen Pflichten unterstützt werden?

- Soziale Kontakte außerhalb der Familie

Ergebnis dieser Forschungs-Arbeit:

Für die Menschen der Zielgruppe sind soziale Kontakte auch
außerhalb der Familie sehr wichtig. Gute Kontakte zu anderen
Menschen geben ein Gefühl von Zugehörigkeit. Zum Beispiel
Sport- oder Arbeitskollegen. Oft ist es schwierig für Menschen
der Zielgruppe Kontakte außerhalb der Familie zu bekommen.

Zukünftige Forschungsfragen:

Wie kann man helfen, dass die Menschen der Zielgruppe soziale
Kontakte außerhalb der Familie finden? Sie sollen Freizeit und
Urlaub erleben. Sie sollen Hobbies haben und Angebote in
Vereinen besuchen können. Wie kann man solche Angebote
schaffen?

- Macht- und Gewalt-Erfahrungen

Ergebnis dieser Forschungs-Arbeit:

Die Menschen der Zielgruppe erleben oft Situationen, in denen über sie bestimmt wird. Andere Menschen üben dann Macht aus. Die Menschen erleben dann keine Teilhabe. Sie erleben sich als herabgesetzt.

Im medizinischen und pflegerischen Bereich sammeln die Menschen der Zielgruppe oft schlechte Erfahrungen.

Manche Abläufe in der Pflege und in Untersuchungs-Situationen können sie sehr unter Druck setzen.

Zukünftige Forschungsfragen:

In welchen Situationen erleben die Menschen der Zielgruppe, dass andere Menschen über sie bestimmen?

Stehen diese Erlebnisse im Zusammenhang mit ihrem Migrations-Erfahrung oder im Zusammenhang mit ihren

Behinderungen? Sind die Menschen in bestimmten

Altersgruppen stärker von Gewalt-Erfahrungen betroffen?

Wo erleben sie sexuelle Gewalt?

Wie kann man Gewalt-Situationen gegenüber den Menschen der Zielgruppe verhindern?

- Teilhabe in der Politik

Ergebnis dieser Forschungs-Arbeit:

Manche Menschen der Zielgruppe haben ein Interesse für Politik. Diese Menschen verstehen das deutsche System besser. Somit können sie sich besser um ihre Hilfen kümmern.

Zukünftige Forschungsfragen:

Wie kann die politische Bildung für die Menschen der Zielgruppe verbessert werden? Wie kann man die Menschen der Zielgruppe an der Politik beteiligen? Wie können sie in Parteien und Vertretungen mitarbeiten?

Impressum

Wer hat diesen Bericht gemacht?

Olezia Boga und Prof. Dr. Manuela Westphal von der Universität Kassel.

Arnold Bode Str. 10,
34127 Kassel.

Wer hat diesen Bericht gefördert?

Beauftragte der Hessischen Landesregierung für Menschen mit Behinderungen.

c/o Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Postfach 31 40
65185 Wiesbaden.

Wer hat diesen Bericht in Einfacher Sprache übersetzt?

Büro für Leichte Sprache und Barrierefreiheit Thorsten Lotze.
Süntelstraße 32a,
49088 Osnabrück.

Wen kann ich bei Fragen zum Bericht ansprechen?

Olezia Boga: o.boga@uni-kassel.de

Erscheinungsjahr: 2023